

Nachrichten > Schweiz

7. August 2008, Neue Zürcher Zeitung

## Investitionen für ausländische Steckdosen

Unterschiedliche Ziele bei Kraftwerksprojekten jenseits der Grenze



Gaskombikraftwerk mit Mehrheitsbeteiligung der Schweizer EGL im süditalienischen Sparisese. (Bild: pd)

**Immer mehr Schweizer Elektrizitätsunternehmen investieren in ausländische Kraftwerke. In den meisten Fällen geht es darum, den Strom im Ausland selbst zu verkaufen. Unter anderem für den EOS-Konzern steht aber die Inland-Versorgung im Vordergrund.**

dsc. Den Anteil von AKW-Strom teilweise mit dem Import von Ökostrom zu ersetzen, gehört zu einer weitverbreiteten Vorstellung rot-grüner Kreise. Unzureichende Leitungskapazitäten stellen allerdings den Anteil von Stromimporten an der Gesamtversorgung offenbar grundsätzlich in Frage. Heute spielt der Import eine wichtige Rolle. In einer gewöhnlichen Winternacht bezieht die Schweiz beispielsweise eine Leistung von 2000 Megawatt aus dem Ausland (ohne Transitmengen). Dabei spielen aber noch feste Lieferverträge, zumeist für französischen Atomstrom, eine wichtige Rolle. Doch diese basieren auf nur mehr etwa zehn Jahre lang zulässigen festen Leitungsrechten. Verträge, die nach 2002 abgeschlossen wurden, kommen wegen der EU-Bestimmungen nicht mehr in den Genuss eines solchen prioritären Zugangs. In dieser für Importe also problematisch scheinenden Situation investieren grosse wie kleinere Schweizer Elektrizitätsunternehmen in Kraftwerke im Ausland. Darunter sind mehrere Gas- und Kohleanlagen – Produktionsformen, die in der Schweiz wegen der geforderten CO<sub>2</sub>-Kompensationen nicht gebaut werden (siehe Kasten). Meistens, aber nicht in allen Fällen von Auslandsbeteiligungen steht heute die Vermarktung des Stroms im Ausland selbst im Vordergrund. Wie sich diese Situation im Falle einer tatsächlichen Verknappung in den nächsten Jahrzehnten präsentieren wird, ist offen. Eine Rolle würde auch eine allenfalls verbesserte Netzkapazität spielen (siehe Kasten), und nicht zuletzt wäre ein Import eine Frage des Preises.

Anzeige

NEXT GENERATION AD SERVING

Everything Under Control  
with LIVE-MONITORING in

**HELIOS IQ**

ADTECH

### Kohlestrom für Tessin und Romandie

Im Tessin hat die Lega kürzlich Widerstand gegen eine Investition in ein Kohlekraftwerk im westfälischen Lünen manifestiert. Der kantonale Elektrizitätsversorger AET will sich mit 36 Millionen Franken daran beteiligen. Die Regio Energie Solothurn partizipiert an diesem Vorhaben ebenfalls. Neben diesem Kohleprojekt, das den Tessinern einen Leistungsanspruch von 110 Megawatt sichern würde, wird auch eine Beteiligung an einem Windkraftwerk in

Neuste Artikel Meistgelesen Bild des Tages

- 07:30 Joe Biden mit Obama im Ticket
- 00:00 Kurserholung trotz Konjunkturpessimismus
- 00:00 Auch Justizdirektion verlangt Klarheit zum Fall Nef
- 00:00 Ewiger Ruf nach Verstärkung

WETTERAUSSICHTEN: ZÜRICH UND REGION

heute	So	Mo	Di	
				<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Aktuelles Wetter</li> <li>▶ Mittelfristprognosen</li> <li>▶ Niederschlagsradar</li> <li>▶ Windprognosen</li> </ul>
14 19°	11 21°	12 23°	12 24°	

BILDSTRECKE: SCHWEIZER UNESCO-WELTERBE



NZZ LIBRO: KUNSTWERK DER ZUKUNFT



Richard Wagner und Zürich (1849–1858)

Im Katalog finden sich Beiträge, in denen die Beziehung zwischen Zürich und Wagner kulturhistorisch ergründet wird. ... ▶

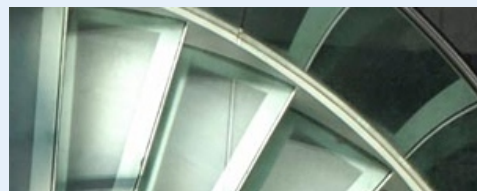
NZZDOMIZIL: EXKLUSIVE IMMOBILIEN



Verwirklichen Sie Ihren Traum!

Das Immobilienportal der NZZ bietet täglich neue und interessante Kaufobjekte ... ▶

NZZ CAMPUS: FIT FÜR STUDIUM UND KARRIERE



Stellenmarkt Fahrzeugmarkt



**Wir bringen Sie voran!**

NZZexecutive.ch, das Online-Karriereportal der NZZ, bietet täglich neue Stellenangebote für Kader und Fachspezialisten. ... ▶

ABOS & SERVICES: NZZ-ABONNEMENTE



**PARSHIP.ch**  
Die Online-Partneragentur

Deutschland vorangetrieben. Für die AET geht es unter anderem darum, eine sichere Stromversorgung im eigenen Versorgungsgebiet zu gewährleisten.

Auch vom Westschweizer Stromkonzern EOS wurden im vergangenen Jahr Pläne für eine mögliche Beteiligung an einem Kohlekraftwerk in Deutschland bekannt – und zwar ausdrücklich für die Inlandversorgung. Den Verantwortlichen des in der traditionell AKW-kritischeren Westschweiz domizilierten Unternehmens ist zwar das Problem der Leitungskapazitäten bewusst. EOS suche allerdings weiterhin auch im Ausland nach Möglichkeiten, um die Versorgungssicherheit der Westschweiz zu garantieren, gerade angesichts der Schwierigkeiten, die beim Bau neuer Grossanlagen wie dem Gaskraftwerk Chavalon bestünden, erklärt Sandro Mesquita von EOS. Schon ab 2009 führt EOS aus Deutschland Kohlestrom ein und verkauft gleichzeitig während der Spitzenzeiten dem deutschen Partner RWE Strom aus Wasserkraft. Unter dem Strich wird EOS so jährlich 1 Milliarde Kilowattstunden erhalten – 2 Prozent des Schweizer Verbrauchs. EOS will nach eigenem Bekunden stets alle Produktionsmöglichkeiten im Inland wie im Ausland prüfen.

#### Deutschschweizer mit anderen Zielen

Bei den übrigen Schweizer Konzernen, die zum Teil bereits viel im Ausland investiert haben, vertritt man in der Importfrage eine andere Haltung. Die Energie aus den ausländischen Gas- und Windkraftwerken der Atel (etwa in Italien) ist für die dortigen Märkte vorgesehen. Von Kraftwerken im Ausland Strom in grösserem Umfang zu importieren, sei nicht wirtschaftlich, gerade mit Blick auf die Leitungskapazitäten, die im grenzüberschreitenden Verkehr nicht mehr fest reserviert, sondern versteigert würden, erklärt Atel-Sprecher Andreas Meier. Die Angaben der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid zeigen, dass bei den Auktionen in den Wintermonaten teilweise eine Verdoppelung der Zusatzkosten zwischen 2007 und 2008 erfolgt ist. Somit sei auch die von AKW-kritischen Kreisen angeregte Einfuhr von Windstrom aus Norddeutschland schwierig, gerade wenn man die Stromknappheit in Deutschland sowie die Netzstabilität berücksichtige, so Meier. Ähnliches erfährt man von der BKW, deren Atomstrom-Bezüge aus den französischen Anlagen in Fessenheim und Cattenom (in Zusammenarbeit mit EOS und NOK) auch wegen der Ausserbetriebsetzung jener Reaktoren ab etwa 2020 ausbleiben dürften. Die BKW beteiligt sich im Ausland ebenfalls an Kraftwerken mit fossilen Brennstoffen: In der deutschen Küstenstadt Wilhelmshaven partizipiert die BKW mit 33 Prozent an einem Kohlekraftwerk. In Norditalien besteht eine 25-prozentige Beteiligung an einem Gaskombikraftwerk. Die Anlagen seien für den jeweiligen Heimmarkt bestimmt, ein Bezug für die Schweiz sei allenfalls im Notfall denkbar, erklärt BKW-Sprecher Sebastian Vogler. Auch die Axpo-Gruppe, deren Tochterunternehmen EGL in Italien an zwei bestehenden Anlagen beteiligt ist, verfolgt diese Strategie, wie Axpo-Sprecherin Daniela Biedermann bestätigt. In Sparanise (Kampanien) ist ein EGL-Gaskombikraftwerk mit einer Kapazität von 760 Megawatt seit 2007 am Netz. Ende Juni hat das zweite Gaskraftwerk der EGL in Italien seinen Betrieb aufgenommen: Die Anlage in Kalabrien verfügt über eine Kapazität von 760 Megawatt. Vier weitere EGL-Gaskraftwerke sind in Italien und Spanien geplant oder schon in Bau. Weitere Beteiligungen gibt es im Bereich Wind- und Biomasseenergie.

Die Rätia-Energie-Gruppe will ihre in Italien aufgebauten Handels- und Vertriebsaktivitäten mit ausreichender Eigenproduktion ausstatten. In Saline Ioniche (Kalabrien) soll dafür zusammen mit Partnern ein Kohlekraftwerk mit einer Leistung von 1320 Megawatt errichtet werden.

#### Neuer Vorschlag für Inlandprojekte

dsc. Mit der 2007 vom Parlament beschlossenen Bestimmung, wonach Gaskraftwerke 70 Prozent ihrer



#### MARKTPLATZ: WEITERBILDUNG



##### Ihr Weg zum Erfolg!

Auf der Weiterbildungsplattform von NZZ Online und [seminare.ch](http://seminare.ch) finden Sie zahlreiche Angebote für Fachausbildungen und Weiterbildungen. ... »

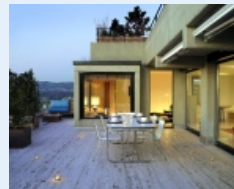
#### SHOP: NZZ-KOLLEKTION



#### GASTRO-KOLUMNE: BLICK IN DEN KOCHTOPF



#### INTERIOR DESIGN: NEUE KLASSE IN ZUG



Ralph Wipfli hat eine Wohnung aus den 70ern einer gründlichen Frischzellenkur unterzogen. Klasse und Leichtigkeit haben Einzug gehalten ... »

Kohlendioxidemissionen im Inland kompensieren müssen, wurden die entsprechenden Pläne der Energieunternehmen im Inland blockiert. Mit dem nun im Hinblick auf die Überführung jenes Bundesbeschlusses ins CO<sub>2</sub>-Gesetz durch das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation vorgebrachten Vorschlag, die Pflicht zur Inlandkompensation auf 50 Prozent zu reduzieren, ändert sich an dieser Situation offenbar nichts. Wie Axpo-Mediensprecherin Daniela Biedermann erklärt, bleiben die Projekte für Gaskombikraftwerke in Perlen und Schweizerhalle auch mit dem neuen Kompensationsvorschlag sistiert. Das EOS-Gasprojekt Chavalon im Wallis sei mit der allfälligen neuen Lösung gegenüber ausländischen Anlagen weiterhin nicht konkurrenzfähig, erklärt Sandro Mesquita von EOS. Ein weiteres Hindernis sei der vorgeschriebene Wirkungsgrad von 62 Prozent, der sich nur mit einer weiteren Nutzung des Dampfes zulasten der Stromerzeugung erreichen lasse, so Mesquita. – Fest steht, dass ab 2010 in Monthey Strom aus Gas produziert wird, ungefähr 456 Gigawattstunden im Jahr: Atel investiert 100 Millionen Franken in eine Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlage für die dortige chemische Industrie. Wie Atel-Sprecher Andreas Meier erklärt, hat man die Bau- und Betriebsbewilligung für die wärmegeführte Anlage vor dem Bundesbeschluss über die Kompensation erhalten. Deshalb unterstehe die Anlage nicht dem entsprechenden Kompensationsregime, so Meier. Unabhängig davon sei Atel aber daran, in der Schweiz verschiedene Kompensationsprojekte zu realisieren.

### Ausbau in Planung

dsc. Das Bundesamt für Energie (BfE) geht davon aus, dass die Bedeutung von Stromimporten zunimmt, wenn es nicht gelingt, die Zunahme des Konsums und die auslaufenden Konzessionen durch zusätzliche Produktion im Inland zu kompensieren. In Bezug auf den Netzausbau werden die Investitionen künftig vermehrt koordiniert. Bei der Forschung, aber auch auf Stufe der Regulatoren und Übertragungsnetzbetreiber gebe es Gremien, die sich um die Koordination kümmern, teilt das BfE mit. Demgegenüber stehe bei den Anbietern von Elektrizität Wettbewerb und nicht Absprache im Vordergrund. Für die Gewährleistung der Versorgungssicherheit sei grundsätzlich die Stromwirtschaft verantwortlich. Unter Federführung des BfE sind aber etwa von einer Arbeitsgruppe die prioritären Projekte für den Ausbau des Übertragungsnetzes bestimmt worden, und zurzeit werde der gesetzliche Rahmen zum Ausbau der grenzüberschreitenden Verbindungsleitungen konkretisiert.

---

► **Dossier:** [Streit um die Energieversorgung](#)

---

↓  **Leser-Kommentare:** [1 Beiträge](#)

---

Um selbst einen Leser-Kommentar abgeben zu können, müssen Sie sich [hier anmelden](#). Bitte beachten Sie die für Leser-Kommentare [geltenden Richtlinien und Copyright-Bestimmungen](#).

---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG  
Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.